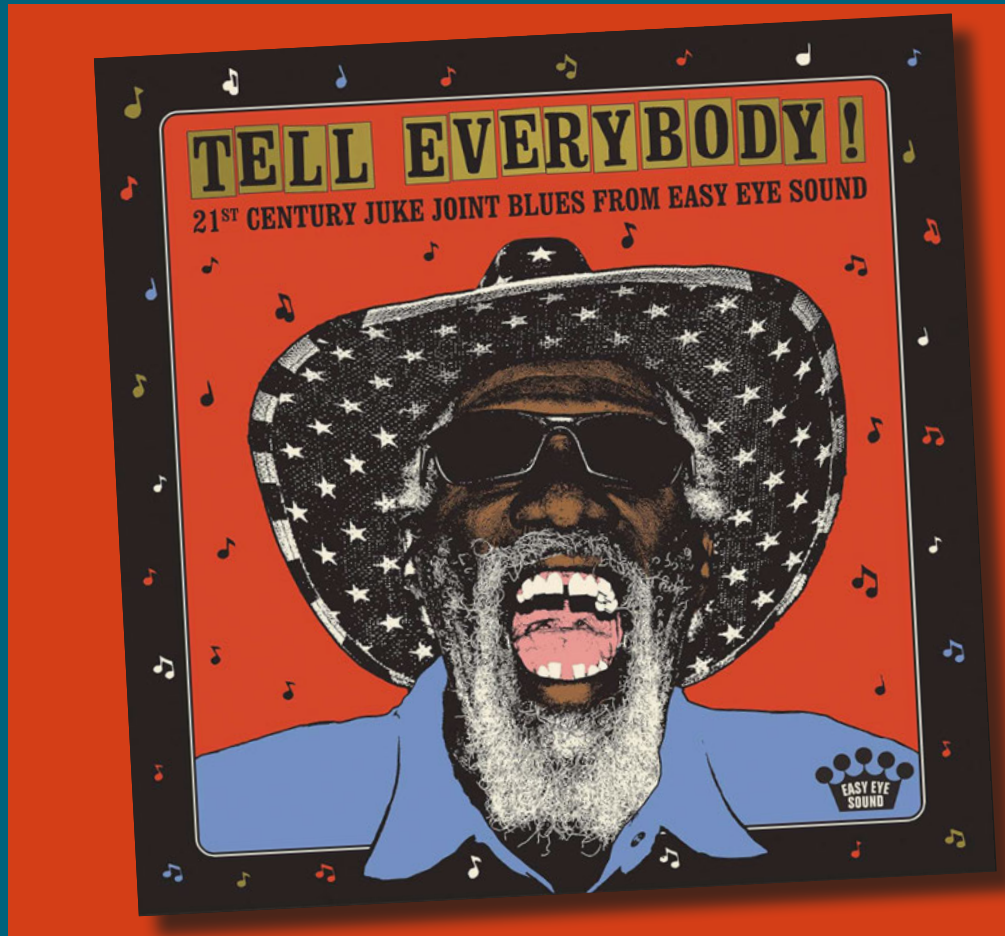


VEREIN ZUR ERHALTUNG UND FÖRDERUNG
DER ANALOGEN MUSIKWIEDERGABE



SCHWERPUNKT BLUES
SIBELIUS: DIE SINFONIEN
BESUCH BEI SRF IN BASEL

EDITORIAL

3 Zu dieser Ausgabe

TECHNIK UND TIPPS

- 4 First Analog. Eine gute erste Anlage
- 8 Jürg Jecklin zu Live- und Studio-Aufnahmen
- 12 Meine Reise mit Boenicke
- 16 The Loudspeaker –Set zum exakten Aufstellen

AUS DER RILLE

- 20 Elvis Costello – Ich bin keine Jukebox
- 23 Rock, Jazz, Pop: Neu- und Wiederveröffentlichungen
- 34 Dan Auerbach und der Blues
- 38 Get on the BLUES WAGON
- 41 Blues: Pressungen für die Sammlung
- 44 Blues with Soul
- 47 BDRMM – I don't know
- 49 Ist das (noch) Jazz?
- 52 Jean Sibelius – Die Sieben Sinfonien
- 60 Klassikneuaufnahmen der Deutschen Grammophon

DIES UND DAS

- 62 Mitgliederportrait Peter Jahn

MAN TRIFFT SICH

- 68 Besuch bei Daniel Frauchiger im Niedal Audio Lab
- 70 SRF Studio Basel: Wo die Kultur daheim ist
- 72 Besuch bei Strauss Elektroakustik & SE Musiclab in Wabern BE
- 72 GV am Samstag, 23. März 2024, im Hotel Erica, Langenbruck
- 73 Das Klangschloss 2024 vom 12. – 14. April
- 74 Veranstaltungen in Vorbereitung – ein Blick hinter die Kulissen

SERVICE-ECKE

- 75 Schallplattenhändler
- 76 Wer repariert eigentlich ...?
- 77 AAA-Branchenmitglieder

IMPRESSUM

Kontakt:
AAA Switzerland
Neuhof 181
CH-4438 Langenbruck
www.aaa-switzerland.ch
redaktion@aaa-switzerland.ch

Leitung Redaktion Peter Trübner
Ressortleiter
Technik & Tipps Markus Thomann
Rock & Pop, Jazz Peter Trübner
Klassik & Koordination Ernst Müller
Man trifft sich/Veranstaltungen Gisela Meinicke & Thomas Breitingner
Inserate/Branchenkontakt Markus Thomann
Website / Magazin Verantwortung Urs Witschi
Kreation/Produktion Theres Windmüller
Druck Druckkollektiv Phönix, Basel
Auflage 430 Expl.

Copyright:
AAA-Switzerland bzw. Autoren für Texte & Bilder
falls nicht anders vermerkt
Fragen: zu Beiträgen oder vorgestellten Produkten
bitte an die Redaktion: redaktion@aaa-switzerland.ch

Titelbild: LP-Cover von Tell Everybody!

Unsere Autoren
Lothar Brandt, Thomas Breitingner, Nick Joyce, Urs Mühlemann,
Ernst Müller, Jürg Sägesser, René und Ingrid Schaffner, Markus Thomann,
Peter Trübner, Urs Witschi

Lektorat
Gisela Meinicke, Urs Mühlemann, Brigitte Noll, Urs Witschi



KLASSIKNEUAUFNAHMEN DER DEUTSCHEN GRAMMOPHON

Die Deutsche Grammophon hat in den vergangenen Jahren mehrere ihrer Neuaufnahmen auch auf LP herausgebracht. Selbstverständlich wurden alle diese Einspielungen digital aufgenommen und es entzieht sich meiner Kenntnis, inwiefern man für die Vinylausgabe spezifisch abgemischt hat. In diesem Beitrag möchte ich auf drei lohnende Neuerscheinungen genauer eingehen. Alle Aufnahmen stammen aus den letzten drei Jahren. Sämtliche Platten trafen in gutem Zustand bei mir ein. Daran, dass (sehr selten) auf einer Plattenseite unvermittelt ein kurzes Störgeräusch auftreten kann, habe ich mich leider gewöhnt. VON ERNST MÜLLER

RACHMANINOFF

THE PIANO CONCERTOS & PAGANINI RHAPSODY

Yuja Wang, Gustavo Dudamel,
Los Angeles Philharmonic (3 LPs)

Diese Gesamteinspielung ist im September 2023 erschienen, also nach meinem Artikel über die Klavierkonzerte dieses Komponisten im Sommerheft. Yuja Wang ist das, was man einen Superstar am Klavier nennt. Konzertbesucher sprechen mehr über ihre gewagten Outfits bei ihren Auftritten als über das, was mich interessiert: ihre ansteckende Musikalität, das begeisterte Spiel, ihre glasklare, horrende Technik und die enorm grossen Hände dieser kleinen, zierlichen Pianistin. Diese erlauben eine grosse Griffweite. Als ich diese chinesische Künstlerin, die in USA bei Gary Graffman studierte, 2007 als damals noch unbekannte 21-Jährige erstmals in einem Rezital erlebte, war ich überwältigt. Sie spielte Ligeti, Liszt, Skrjabin und Ravel. Seither habe ich sie zwei Dutzend weitere Male bei Rezitals, Klavierkonzerten und als Klavierbegleiterin erlebt und ein differenziertes Urteil gewonnen: Wenn sie Werke des 20. Jahrhunderts spielt, ist ihr Spiel musikalisch und technisch schlicht grossartig. Wenn Sie (wie 2016 geschehen) als ihre erste Beethoven-Sonate überhaupt ausgerechnet die Hammerklaviersonate aufs Programm setzt, sind Vorbehalte angebracht.

Bei den hier besprochenen Klavierkonzerten Rachmaninoffs zeigt sie sich von ihrer besten Seite. Vorbehaltlos überzeugt bin ich von ihren Interpretationen des 1. Klavierkonzerts und der Paganini-Rhapsodie. Auch die Aufnahmen des dritten und vierten Klavierkonzerts sind ausgezeichnet. Sehr irritiert hat mich allerdings der Beginn des 2. Konzerts. Wang nimmt die einleitenden Klavierakkorde viel zu gefühlsträchtig langsam, so dass man ihr zurufen möchte, sie möge doch Rachmaninows eigene Aufnahme von 1929 anhören, um zu sehen, wie diese Stelle gemeint ist. Wang spielt den einleitenden Klavierteil in 31, Rachmaninow in 23 Sekunden. Doch dieser Fehlgriff ist in der Folge fast vergessen, denn Wang trifft sonst bei allen Konzerten den perfekten und nüchternen Ton, den Rachmaninoff vorgab!



Im Juli 2023 spielte Yuja Wang mit ihrem Freund, dem Dirigenten und Cellisten Klaus Mäkelä (rechts im Bild), die Cellosonate Rachmaninoffs in Verbier. In der Mitte ist der hervorragende Bratschist Antoine Tamestit zu sehen, der in einem Werk von Brahms zu hören war. Foto: EM

Was die Tempi betrifft, sind diese nur etwas schneller als bei den Aufnahmen des Komponisten. So feurig sie bei Wang auch sein mögen, der Anschlag sämtlicher Noten dieser an-

spruchsvollen Klavierpartituren ist immer glasklar. So etwa beim atemberaubenden Beginn des 3. Satzes des 3. Konzerts! Stellenweise nagelt sie jedes Detail präzise und differenziert fest. Da ist nichts verwischt.

Natürlich gibt es da noch einen Dirigenten und ein Orchester. Der 42-jährige venezolanische Dirigent Gustavo Dudamel leitet als Chefdirigent sein Los Angeles Philharmonic Orchestra. Dudamel ist eine schillernde Persönlichkeit. Er wurde mit 18 Jahren Chef des «Orquesta Sinfónica de la Juventud Venezolana Simón Bolívar» und trat in den vergangenen 10 Jahren als Gastdirigent mit den berühmtesten Orchestern auf. Als ich 2005 den damals



24-Jährigen erstmals im Konzert erlebte, war mir rasch klar, wie begeisternd er mit seinen Gesten dem Publikum zeigt, wie toll Musik ist. Wie klar dies für die Orchestermusiker ist, kann ich nicht beurteilen. Bei der vorliegenden Gesamteinspielung sind Dirigat und Orchester gut. Sie erwidern im Dialog das Feurige der Pianistin. Alle Aufnahmen entstanden im Februar 2023. Diese Gesamteinspielung wird bei mir immer wieder auf dem Plattenteller liegen.

FLORENCE PRICE

SYMPHONIES NOS 1 & 3,

Yannick Nézet-Séguin, Philadelphia Orchestra (Dg 486 3969, 2 Lps)

Sie haben noch nie etwas von einer Komponistin namens Florence Price gehört? Dann geht es Ihnen wie mir bis zur Veröffentlichung dieser LP im April dieses Jahres (die CD erschien ein Jahr zuvor). Florence Price (1887–1953) war eine US-amerikanische Komponistin. Als Schöpferin klassischer Musik hatte sie einen doppelten Nachteil: Sie war Afro-Amerikanerin und eine Frau. Dennoch erreichte sie in den USA zu ihrer Zeit einige Anerkennung. Sie schrieb vier Sinfonien, ein Violinkonzert sowie Chor- und Kammermusik. Die hier zu hörenden Sinfonien 1 und 3 sind in den Jahren 1933 und 1940 entstanden. Nach ihrem Tod geriet das Schaffen von Price in Vergessenheit.

Oft werden heute Werke «ausgegraben», von denen man den Eindruck hat, man hätte sie vielleicht besser ruhen lassen. Nicht so bei dieser Schallplatte. Price erhielt eine Ausbildung in europäischer Tradition. Ihre US-amerikanische Tonsprache verrät indessen Südstaaten-Wurzeln. Scheint beim Hören des ersten Satzes der 1. Sinfonie Dvorak nicht weit zu sein, wird man sich schon bald der eigenen Tonsprache der Komponistin bewusst. Es ist eine von grosser Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit, voll von Schmerzen, Sorgen und auch von Würde, die für ein freudiges Bewusstsein der afroamerikanischen Wurzeln plädiert. Den Partituren sind unerwartete harmonische und rhythmische Wendungen eigen, den Bläsern und Schlagwerken kommt in der 3. Sinfonie zwar eine prominente Bedeutung zu, doch sind alle Orchestergruppen interessant ausgestaltet. Orchestrierung und Entwicklung der Themen verraten architektonische Versiertheit.

Da und dort blitzen jazzige Rhythmen auf. Besonders amüsant in dieser Beziehung sind die beiden dritten Sätze der Sinfonien, die mit Juba Dance (ursprünglich ein Sklaventanz) überschrieben sind und bloss vier resp. fünf Minuten dauern. Diese jazzige, Cakewalk-artige Musik reflektiert das Lebensgefühl städtischer Afro-Amerikaner.

Es ist ein grosser Glücksfall, dass diese Musik im ausgezeichneten kanadischen Dirigenten Yannick Nézet-Séguin (Jahrgang 1975) und seinem Philadelphia Orchestra hochkarätige Interpreten findet. Nézet-Séguin ist heute ebenfalls Chefdirigent der MET und zweifellos einer der führenden Dirigenten unserer Zeit. Die Aufnahme bietet ein weites und warmes Klangbild. Obwohl viele Details im Orchester zu hören sind, könnte ich es mir schärfer konturiert und dynamischer vorstellen. Wer für sich bisher unbekannte, gute, tonale Musik entdecken möchte, ist mit dieser LP gut bedient.

PS: Fehler bei der Beschriftung der Innenlabel von LP 1: Es steht irrtümlich «Symphony No. 3» (statt No. 1). Die Satzbezeichnungen stimmen jedoch.

HÉLÈNE GRIMAUD FOR CLARA

Werke von Schumann und Brahms
(DG 486 4202, 2 LPs)

Seit ihrem Wechsel von Denon, resp. Erato zu DG veröffentlicht die französische Pianistin Héléne Grimaud (Jahrgang 1969) Konzeptalben. Oft enthalten diese einen Mix aus Zeitgenössischem und Klassischem. Das Album FOR CLARA ist nun ganz Werken gewidmet, die in Beziehung zur Pianistin und Komponistin Clara Schumann stehen. Es sind Werke der beiden Tonschöpfer, die ihr am nächsten standen: Ehemann Robert Schumann und Freund Johannes Brahms.

In ihren Konzertauftritten geht Grimaud jeweils entspannt auf das Klavier zu und verlässt das Podium ebenso. Dahinter steckt jedoch eine komplexe und temperamentvolle Persönlichkeit. Diese beiden Platten belegen die grossen Qualitäten Grimauds. Sie verfügt über ein kraftvolles Spiel, das viel gestalterische Fantasie und ein gutes Zeitgefühl aufweist. Dies zeigt sich zunächst in Schumanns Kreisleriana op. 16. Die einzelnen Gefühlslagen der acht Teile (mit Bezeichnungen wie z.B. äusserst bewegt, sehr innig und nicht



zu rasch, sehr aufgeregt, schnell und spielend) erleben wir in einer pointierten and charaktervollen Interpretation, die sich je nach Stück kopfüber aber kontrolliert in die Partitur stürzt oder poetisch frei atmend die langsamen Teile gestaltet. Die drei Intermezzi op. 117 von Johannes Brahms haben resignativ schwebenden Charakter. Grimaud lässt sie poetisch und persönlich gestaltet erklingen, was sich beispielsweise im bewusst nicht simultanen Anschlag der beiden Hände in einzelnen Teilen äussert.

Eine gute Ergänzung sind die «Neun Lieder und Gesänge für Singstimme und Klavier op. 32», die Brahms im Alter von 30 Jahren komponierte. Die Texte stammen von den weitgehend unbekanntem Dichtern August von Platten und Georg Friedrich Daumer (der hier vier Liebesgedichte aus dem Mährischen und dem Persischen übersetzte). Die Lieder sind von einer düsteren Stimmung getragen (sechs der neun sind in Moll) und drücken Gefühle von Liebe, Verlassenheit, Andacht und Ernüchterung aus. Einen schwärmerischen und sanften Ausdruck hat das Schlusslied der Sammlung *Wie bist du, meine Königin*. Grimaud begleitet hier den 1993 geborenen deutschen Bariton Konstantin Krimmel. Seine Stimme ist nuancenreich und hat natürlichen Schmelz. Sie steht in angenehmem Einklang mit der Pianistin.

Insgesamt ist dies eine schöne Neuaufnahme. ●